

Inhaltsüberticht

Vorwort	7
VII. Die Mißgeburt der Tragödie aus der Zustimmung der Gleichgültigen.	
1. 1953: Nach dem Tode J. W. STALINs. – Die Hochschulreform und ihre Folgen: „Prom. phil.“ Die Rolle Philosophischen Fakultät der Karls- Universität. Das Thema „Jan HUS“ als neues Politicum. Die Begründung der „Philosophischen Zeitschrift der TschAW“. Die „Basis-und-Überbau“ Diskussion	9
2. 1954–1955: Die neue Philosophengeneration. Die Aufhebung der HPWW. Die Wiederentdeckung G. W. Fr. HEGELs. ... und die „bürgerliche Pseu- dowissenschaft“, die Kybernetik	29
3. 1956: Der XX. Parteikongreß der KP UdSSR und seine Auswirkung in der tschechischen ML Philosophie. Die Rolle der Schriftsteller. Das „falsche Bewußtsein“ des Revisionismus. Der Tod des Emil UTITZ	41
4. 1957–1958: Neue Geschichte der akademischen Philosophie: „Institut für Philosophie der TschAW“ und Jan PATOČKA. György LUKÁCS: ein Prüf- und Stolperstein. Die „Ideologische Konferenz über die tschechische Philosophiegeschichte“ in Liblice	61
VIII. Von Karl MARX bis zu Franz KAFKA	
1. 1959: „Konservative Revolution“ und die KP-Resolution „Für die Rei- nheit der ideologischen Arbeit“. L. TONDL, K. KOSÍK. Neues Direktori- um: J. SROVNAL, Vl. RUMIL, Zd. MLYNÁŘ. Der Magus kehrt zurück: Ernst KOLMAN und sein zweiter Prager Aufenthalt	75
2. 1960–1962: K. MARX und seine „Pariser Manuskripte“. Philosophische Fakultät der Karls-Universität. Eine hussitisch-marxistische -Opposition: R. KALIVODA contra M. MACHOVEC	91
3. 1963: Le clou: die Franz-KAFKA-Konferenz. Die Erneuerung der Soziolo- gie. Die Wiederzulassung der christlichen Philosophie	103
IX. Der Sturm. Der Drang	
1. 1964–1965: Philosophie an der Karls-Universität. I. SVITÁK. Die neue Version der „Philosophischen Zeitschrift der TschAW“. Das zweite Leben der „bürgerlichen Philosophie“: Josef KRÁL, Josef Ludvík FISCHER, Jan PATOČKA. M. MACHOVEC und seine atheistische Mission. Die Erneue- rung der christlichen Philosophie	111
2. 1966–1967: Die Rolle der Schriftsteller. Das zu erwartende Ende der NOVOTNÝ-Ära	131
3. 1968: Die herrliche, die kaiserlose Zeit. Der Zauberlehrling und sein Bes- sen: die DUBČEK-Ära. Die Befreiung der Philosophie vom Einfluß der KPTsch. Das Erbe T. G. MASARYKs: Die Politik einer absoluten Moral. Die „Wilden“: I. SVITÁK, L. SOCHOR. Die Demagogenjagd. Die Götter- dämmerung. L. HRZAL	139
X. Der Neuabsolutismus.	
1. 1969–1970: Der Schock: nach dem Panzereinzug. Die Philosophie an der Karls-Universität	167

2.	Nach 1970: Die Meistersinger von Prag. „Die Belehrung aus der Krisenentwicklung“. Neue Despoten: L. HRZAL, J. NETOPILÍK. Ignorantia mystica: I. HRŮZA. Docet fabula: R. RICHTA, VI. RUMML, J. ZELENÝ. Und das neue „Institut für Philosophie und Soziologie der TschAW“. J. ČERNÝ et cons. Philosophische Fakultät der Karls-Universität	175
3.	Die 70er Jahre: R. RICHTA und seine politische Aufgabe in der Philosophie. „Die Theorie wissenschaftlich-technischer Revolution“: und ihre Protagonisten. Der endgültige Abgang von E. KOLMAN. Das philosophische Rokoko – die Kunst, fröhlich zu sein. . . Philosophie an der Karls-Universität im „Charta-Jahr 1977“	201
XI.	Eine farblose Auflösung	
1.	1981–1987: Philosophie an der Karls-Universität Prag. Fünfzehn Jahre nach der „Belehrung aus der Krisenentwicklung“. „Philosophie als produzierende Kraft“. Die Erforschung des „gesellschaftlichen Bewußtseins“. Die Globalistik: und das Problem „Menschheit“. „Wissenschaftlicher Atheismus“, Ethik, Anthropologie, Logik. Marxistische Soziologie in ihrer philosophischen Dimension	217
2.	1988–1989: Vanitas vanitatum, et omne est vanitas. . . Kraftlose Aufgabe der Parteaufträge. Philosophische Fakultät der Karls-Universität im Sterbe- und Wendejahr. „Philosophische Zeitschrift der TschAW“	259
XII.	Philosophie an den Universitäten Brünn und Olmütz.	
1.	Universitas Purkyniana Brunenesis. Untergang der Universitas Masarykiana Brunensis: „Die Große sozialistische Oktoberrevolution und unsere nationale Freiheit“. Brünn 1950–1989: vom Marxismus-Leninismus zum Masarykismus zurück. Jaroslav KUDRNA, Vladimír KUBEŠ, Ludvík TOŠENOVSKÝ, Jan MACKŮ, Hanuš STEINER, Vítězslav GARDAVSKÝ, Jiří SEDLÁK, Jiří CETL, Jaromír BARTOŠ, Josef DOMAŇSKÝ, Miloš DOKULIL, Lubomír NOVÝ, Jiří GABRIEL, Karel HLAVOŇ, Pavel MATERNA, Petr HORÁK, Josef ŠMAJS, Ivana HOLZBACHOVÁ, Jaroslav HROCH, Jan ZOUHAR, Josef KROB	269
2.	Universitas Palackiana Olomucensis. Die ruhmlose Vorgeschichte: Jaromír HRBEK et cons. Die Kapazitäten: Josef Ludvík FISCHER, Jiřina POPELOVÁ. Die Marxisten-Leninisten: Fr. LÓN, E. MANĎÁK, V. LOSÍK u.a. Nach der „Wende 89“: Jan ŠTĚPÁN, Pavel FLOSS, Karel FLOSS, Lubomír VALENTA, Zdeněk NOVOTNÝ, Jan BŘEZINA, Břetislav HORYNA, Ivan BLECHA u.a.	285
XIII.	Tschechische Exilphilosophie. Die vielen Namen des tschechischen Exils. Tomáš ŠPIDLÍK SJ, Jan Milíč LOCHMAN, Karel VRÁNA, Růžka PREISNER, Nikolaus LOBKOWICZ, Erazim Václav KOHÁK, Karel SKALICKÝ, Václav BĚLOHRADSKÝ . .	295
XIV.	EPILOG	311
	Ein zum Teil autobiographisches Nachwort	317
	Übersichtliche Grundliteratur	320
	Personenregister	321